Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Mittwoch, den 25. März 1885. Nr. 142.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den gewöhnlich so interessanten Kammerberichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich zweimal erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur **zwei Mark**, in Stettin **in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfg.**

Die Redaktion.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

49. Plenarsitzung am 24. März.

Präsident von Köller eröffnet die Sitzung um 10¼ Uhr.

Am Ministertisch: von Puttkamer, Dr. Lucius, Dr. Friedberg, Dr. von Scholz und mehrere Kommissarien.

Tagesordnung:

Der Gesetzentwurf betreffend eine Schadloshaltung des herzoglich schleswig-holsteinischen Hauses wird in dritter Berathung debattelos unverändert genehmigt.

Es folgt erste und zweite Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Bewilligung von Staatsmitteln zur Beseitigung der durch das Hochwasser der Weichsel in der Provinz Westpreußen und im Landkreise Bromberg, Provinz Posen, herbeigeführten Verheerungen.

Die Staatsregierung fordert 1,167,000 M., um an die durch das Hochwasser der Weichsel im Sommer des Jahres 1884 Beschädigten der Provinz Westpreußen und des Landkreises Bromberg nach Maßgabe des nachgewiesenen Bedürfnisses Beihülfen zu bewilligen, insbesondere a. an einzelne Beschädigte zur Erhaltung im Haus- und Nahrungsstande, b. zur Wiederherstellung und zur nothwendigen Verbesserung der beschädigten Deiche und Uferschutzwerke und der damit in Verbindung stehenden Anlagen.

Abg. Wehr (freikons.) dankt der Regierung für die Einbringung der Vorlage und bittet, behufs rascher Erledigung von einer Kommissionsvorberathung abzusehen.

Abg. v. Minnigerode (kons.) befürwortet die Vorlage, erbittet Auskunft über den Stand der Weichsel- und Nogatregulirung und wünscht bessere Organisation des telegraphischen Nachrichtendienstes bei Ueberschwemmungen.

Minister Dr. Lucius: In letzterer Beziehung hatten nicht nur die preußische, sondern auch die benachbarten Regierungen das Möglichste gethan, um den Anforderungen zu genügen. Bezüglich der Weichsel- und Nogatregulirung könne er mittheilen, daß die technischen Vorarbeiten beendet und daß in nicht zu langer Zeit eine bezügliche Vorlage zu erwarten sei.

Die Vorlage wird darauf in erster und zweiter Lesung unverändert genehmigt.

Der Gesetzentwurf betreffend die Ergänzung des Gesetzes vom 29. Mai 1873 über das Grundbuchwesen in dem Bezirk des Appellationsgerichts zu Kassel mit Ausschluß des Amtsgerichts Vöhl wird auf Antrag des Abg. Enneccerus in zweiter Lesung en bloc angenommen.

Es folgt die Berathung des vom Herrenhause in veränderter Fassung zurückgelangten Kommunalsteuer-Nothgesetzes.

Abg. Büchtemann (deutschfreis.) wünscht nochmalige Kommissionsberathung, da das Herrenhaus Bestimmungen in den Gesetzentwurf aufgenommen, welche die Annahme in der gegenwärtigen Fassung unmöglich machten, so namentlich die Wiedereinführung der Doppelbesteuerung, die man gerade vermeiden wollte.

Abg. Stengel (freikons.) ist gegen Kommissionsberathung, damit ein baldiges Zustandekommen des Gesetzes ermöglicht werde. Eine Einigung beider Häuser des Landtages sei nothwendig, um dieses Nothgesetz, welches in der jetzigen Fassung immer noch seinen Zweck erfülle, zur Annahme zu bringen.

Abg. Rumpff (nat.-lib.) ist zwar aus dem vom Abg. Büchtemann angegebenen Grunde gegen das Gesetz eingeschrieben, will aber, damit nur endlich etwas zu Stande komme, für dasselbe stimmen.

Abg. Frhr. v. Huene (Zentr.): Seine Partei habe beschlossen, das Gesetz so zu acceptiren, wie es vom Herrenhause beschlossen sei. Das Gesetz enthalte zwar noch Lücken, sie seien aber nicht derart, daß sie das ganze Gesetz unannehmbar machten.

Abg. Freiherr v. Tiedemann-Bomst (freikons.) konstatirt, daß er nicht, wie nach seinen Aeußerungen in der zweiten Lesung angenommen, gegen eine Besteuerung des Fiskus überhaupt, sondern nur gegen eine solche der Eisenbahnen sei. Die Bedenken, die auch er gegen einzelne Bestimmungen des Gesetzes habe, seien nicht so groß, um ihm die Annahme des ganzen Gesetzes unmöglich zu machen.

Abg. v. Quast (kons.) ist bei der Wichtigkeit des Gesetzes gegen eine weitere Hinausschiebung des Beschlusses über dasselbe, in Folge dessen gegen Kommissions-Berathung, und bittet um Annahme des Gesetzes, wie es jetzt beschaffen ist.

Abg. Dr. Hammacher (natlib.) ist gegen das Gesetz in der jetzigen Fassung und wünscht ebenfalls nochmalige Kommissionsberathung. Sein Hauptbedenken sei auch die Wiederaufnahme der Doppelbesteuerung. Der Charakter des Gesetzes sei durch Einfügung der Eisenbahnbesteuerung ein unklarer geworden. Wie es jetzt beschaffen sei, werde auf der einen Seite ein Nothstand behoben, auf der anderen Seite ein solcher eingeführt.

Abg. Schmidt-Sagan (freikons.) tritt für die Herrenhausbeschlüsse ein.

Abg. Büchtemann bedauert, daß sein Antrag auf Kommissionsberathung so wenig Entgegenkommen finde, erklärt aber, auf denselben nicht verzichten zu können.

Abg. Dr. Lieber (Zentr.) hat zwar auch Bedenken gegen einzelne Bestimmungen, namentlich gegen die Doppelbesteuerung, will aber doch für das Gesetz stimmen, da es auch in der jetzigen Fassung für zahlreiche Gemeinden eine Wohlthat sein werde.

Abg. Dr. Enneccerus (natlib.) spricht sich für sofortige Erledigung aus und wünscht Wiederherstellung des § 10 (durch welchen die Doppelbesteuerung vermieden wird.)

Die Generaldiskussion wird geschlossen, der Antrag Büchtemann auf Kommissionsberathung mit großer Majorität abgelehnt und in die Spezialdiskussion eingetreten.

Die einzelnen Paragraphen werden nach längerer Diskussion unter Ablehnung der vom Abg. Büchtemann gestellten Anträge, welche im Wesentlichen Wiederherstellung der Abgeordnetenhausfassung bezweckten, nach den Beschlüssen des Herrenhauses angenommen und dann die Vorlage im Ganzen mit großer Majorität genehmigt.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr.

Tagesordnung: Kleine Vorlagen.

Schluß 1¾ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 24. März. Das Herrenhaus beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit der Berathung des Etats, welcher im Allgemeinen einer wohlwollenden Kritik unterzogen wurde. Bei der Spezialberathung wurde eine Reihe von besonderen Wünschen geltend gemacht, denen gegenüber sich die betheiligten Ressortminister größtentheils in entgegenkommender Weise äußerten. Im Verlaufe der Verhandlung führte der Minister für öffentliche Arbeiten Maybach aus, angesichts einzelner dem Ressort der Eisenbahn-Verwaltung noch anhaftender Mängel sei zu berücksichtigen, daß die vollen Wirkungen des Ueberganges der Eisenbahnen in die Staats-Verwaltung erst in einigen Jahren zur Geltung gelangen könnten. Außerdem ist von den Ausführungen des Finanzministers Dr. von Scholz die Erklärung hervorzuheben, daß die königliche Staatsregierung ihr Bestreben darauf gerichtet halte, die dritte und vierte Klassensteuerstufe aufzuheben und zu einem günstig erscheinenden Zeitpunkt eine entsprechende Vorlage einbringen werde. Schließlich wurde der Etat in allen seinen einzelnen Theilen und sodann auch das Etats- und das Anleihegesetz genehmigt. Die nächste Sitzung zur Berathung kleinerer Vorlagen findet Donnerstag 2 Uhr statt.

— Die Prinzen Karl und Eugen von Schweden, welche im vorigen Jahre eine Reise nach Ostindien unternahmen, sind auf der Rückreise von dort am 14. d. Mts. in Jerusalem eingetroffen, von wo sie sich über Konstantinopel, Bukarest, Wien nach Berlin begeben werden. Sowohl in Konstantinopel, wie am rumänischen und österreichischen Hofe werden die Prinzen mehrere Tage zum Besuch verweilen. Auch in Berlin werden dieselben mehrere Tage bleiben und als Gäste des Kaisers im Schlosse wohnen.

— Das Komitee für die Bismarck-Ehrengabe hat sich die Weisheit des Königs Salomo zum Muster genommen und beschlossen, mit einem Schwerthieb das streitige Kind, welches sich Bismarckfonds nennt, in zwei Hälften zu spalten, deren eine zum Ankauf des Gutes Schönhausen dienen soll, während die andere dem Fürsten zu freier Verfügung gestellt werden wird. Auf diese Weise glaubt das Komitee aller Sorgen ledig zu sein, und hoffentlich werden nun auch die Spender der Beiträge zu dieser Lösung der ungemüthlichen Streitigkeit Ja und Amen sagen. Wie schon mitgetheilt, sind namentlich in der allerletzten Zeit die Gaben in so reichlichem Strome zusammengeflossen, daß das Komitee beiden von den Gebern in's Auge gefaßten Zwecken gerecht werden und mit stolzem Selbstbewußtsein sagen kann: „Meine Mittel erlauben mir das." Zwar schwanken die Angaben noch, doch scheint so viel festzustehen, daß die Spenden den Betrag von zwei und einer halben Million Mark eher übersteigen, als dahinter zurückbleiben werden. Der Preis des Gutes ist auf anderthalb Millionen Mark vereinbart. Doch werden von dieser Summe durch das Komitee nur 1,150 000 Mark angezahlt, während der Rest von 350,000 Mark, wie schon mitgetheilt, als Hypothek auf dem Gute eingetragen bleibt. Beiläufig bemerkt, ist aus den bisherigen Mittheilungen des Komitees nicht zu ersehen, ob auch der Betrag dieser Hypothek dem Kanzler zur Verfügung gestellt, oder ihm selbst überlassen werden soll, diese Hypothek, wenn er will, aus eigenen Mitteln abzutragen. Vorläufig rechnet das Komitee so, daß es reichlich ebenso viel, wie zur Anzahlung für das Gut verwendet wird, dem Kanzler zur freien Verwendung für öffentliche Zwecke zur Verfügung stellen kann, wobei allerdings wesentliche Voraussetzung ist, daß die in Süddeutschland gesammelten Gelder noch sämmtlich an das Komitee abgeliefert und nicht etwa, wozu dort Neigung vorhanden sein soll, zu lokalen Zwecken unter dem Namen von so und so vielen Bismarckfonds verwendet werden.

Ueber den Verlauf der am Montag Abend abgehaltenen Komitee-Sitzung liegt folgender offizielle Bericht vor:

Der gestern Abend nahezu vollzählig versammelte „geschäftsführende Ausschuß" des Zentral-Komitees für die Bismarck-Spende, welcher von letzterem am 20. d. M. beauftragt wurde, selbstständig und endgültig über die Art der Ehrengabe zu verfügen, hat fast einstimmig nachfolgenden Beschluß gefaßt:

Zur Erwerbung des seit dem Mittelalter besessenen v. Bismarck'schen Stammgutes Schönhausen, auf dessen Antheil I der Kanzler geboren ist und seine Jugenderziehung erhalten hat, dessen größerer Antheil vor jetzt 50 Jahren unter der wirthschaftlichen Ungunst der Zeit der Familie von Bismarck verloren gegangen ist, soll die Summe von 1,150,000 Mark Anzahlung verwendet werden. Alle übrigen Fonds werden zu freier Verfügung des Reichskanzlers für öffentliche Zwecke gestellt; die noch eingehenden Fonds, soweit nicht die verstehende Zweckbestimmung ausdrücklich hinzugefügt ist, werden ebenfalls zur freien Verfügung des Reichskanzlers gestellt.

Da voraussichtlich das Gesammt-Resultat etwa 2½ Millionen Mark beträgt, werden nicht nur sämmtliche ausdrücklich oder präsumtiv für die freie Verfügung des Reichskanzlers gesammelten Beträge, sondern noch ein großer Theil der dem Zentral-Komitee unbedingt inhaltlich seines Aufrufes zu einer Ehrengabe für den Fürsten Reichskanzler zugegangenen Gelder gemeinnützigen Zwecken zugewiesen werden. Während sehr große Beträge ausdrücklich zum Zwecke einer persönlichen Ehrengabe dem Zentral-Komitee zugegangen sind, wurde in der Debatte allseitig anerkannt, daß wenn es möglich gewesen wäre, von vornherein den Wiedererwerb des von Bismarck'schen Familien-Stammgutes als Zweck der Ehrengabe zu bezeichnen, dieser Vorschlag gewiß die Zustimmung in den weitesten Kreisen der Nation erhalten hätte. Ebenso wurde konstatirt, daß unter den Beiträgen, welche von Lokal-Komitees mit der Beschränkung für öffentliche Zwecke eingesendet worden sind, sich viele befinden, deren Geber auch mit der Verwendung für eine persönliche Ehrengabe einverstanden wären. Unter diesen Umständen, und da die Summe der Sammlungen voraussichtlich ausreicht, um beiden Zwecken zu entsprechen, hat der Ausschuß jenen Beschluß gefaßt.

Von den wenigen dissentirenden Stimmen (es waren über 40 Ausschuß-Mitglieder aus allen Theilen Deutschlands anwesend) wurde theilweise noch eine nachträgliche Gutheißung des Gesammtbeschlusses in Aussicht gestellt. Der Vorsitzende, Herzog von Ratibor, konnte am Schlusse der Sitzung noch mittheilen, daß der Kaiser, dessen Genehmigung die Annahme der Ehrengabe seitens des Reichskanzlers untersteht, über den Plan der Verwendung die größte Befriedigung ausgesprochen habe.

Die Ueberreichung der Urkunde soll durch die Mitglieder des „geschäftsführenden Ausschusses" am Jubiläumstage geschehen.

Wenn etwas in den gefaßten Beschlüssen noch unklar ist, so ist es die Bestimmung: „zur freien Verfügung für öffentliche Zwecke", denn die Vorschrift „für öffentliche Zwecke" schließt ja die „freie" Verfügung aus, und anfänglich hat ja das Komitee auch selbst durch sein publizistisches Organ versichern lassen, daß der Kanzler eine ihm „mit solchen Kautelen" überreichte „Ehrengabe" schwerlich angenommen haben würde. Daß dies eine leere Verlegenheitsausflucht war, ließ sich allerdings sofort erkennen, und das Komitee selbst gesteht dies jetzt stillschweigend zu, indem es wenigstens einen Theil der Sammlung „mit solchen Kautelen" darbringen will. Doch wollen wir den kleinen Widerspruch nicht noch besonders unterstreichen. Es bleibt nur zu wünschen, daß die Angelegenheit, die zeitweilig ein recht unfreundliches Ansehen trug, endlich kurz vor Thorschluß nun ihre Regelung ohne weiteren Mißklang finden werde. (B. T.)

— Der Reichstag hat sich bis zum 14. April vertagt. Drei Wochen sind den Abgeordneten gegönnt, um sich von den Strapazen einer anstrengenden parlamentarischen Kampagne zu erholen, den Wählern Bericht zu erstatten und mit sich zu Rathe zu gehen über die künftige Haltung im Reichstage.

— In der vorigen Woche weilte hier der Justizrath Lotheisen aus Darmstadt. Wie die „Neue Z." aus „zuverlässiger" Quelle erfahren haben will, war derselbe von den Intestaterben des verstorbenen Herzogs von Braunschweig beauftragt, deren Interesse dem testamentarisch zum Erben eingesetzten Herzog von Cumberland gegenüber wahrzunehmen, und ist sein Bemühen darauf gerichtet, letzteren zu einer vergleichsweisen Erledigung des Interessenstreites über die Erbschaft zu bewegen. Den Ansprüchen der Intestaterben liegt die auf das Gutachten eines bekannten Münchener Rechtslehrers gestützte Behauptung der Rechtsungültigkeit der in dem Testamente des Herzogs enthaltenen Erbeseinsetzung zum Grunde. Herr Lotheisen hatte auch mit Herrn Windthorst, als Vertreter des Herzogs von Cumberland, eine den Streit betreffende Unterredung,

welche indessen resultatlos verlief, weil bei der Divergenz der Rechtsauffassungen den Forderungen der Intestaterben sich annähernde Zugeständnisse seitens des Herrn Windthorst nicht gemacht wurden. Man ist gespannt, ob die Intestaterben im Prozeßwege ihre Ansprüche verfolgen werden.

— Man schreibt aus London: Unter den hiesigen Irrenärzten und Besitzern von Irrenheilanstalten herrscht seit Kurzem einige Aufregung. Es ist bekannt, auch bei dem deutschen Lesepublikum, daß unsere Verfasser von Sensationsromanen mit Vorliebe das Motiv verwenden, daß ganz vernünftige Menschen, die irgend einem Erbschleicher im Wege stehen oder sonstwie hinderlich sind, einfach auf Grund eines „Insanity"-Zeugnisses in ein Irrenhaus gebracht und solchergestalt unschädlich gemacht werden. Es hat nun den Anschein, als ob diese Gepflogenheit der englischen Romanschriftsteller nicht vollständig auf Erfindung beruht, sondern einer im realen Leben geübten Praxis entspringt, denn es ist ein wahrer Kreuzzug gegen die gedachten Anstalten eröffnet, deren Besitzern zum Vorwurf gemacht wird, daß sie sich zu Manövern der gekennzeichneten Art hergeben, ebenso wie gegen eine Klasse von Aerzten die Anklage erhoben wird, daß sie diese Manöver durch bereitwillig ausgestellte Wahnsinns-Atteste unterstützen. An die Spitze der Bewegung hat sich die oft genannte Mrs. Weldon gestellt, eine Dame, deren Exzentrizität leider nicht geringer ist wie ihre unbestritten hervorragende geistige Begabung. Eine Revision sämmtlicher Irrenheilanstalten wird gefordert und möglicherweise auch ins Werk gesetzt. Dabei wird es sich denn zeigen, ob die Phantasie der Autoren, welche an allen Ecken und Enden verborgene Gefangenenzellen, Fallthüren, doppelte Wände u. s. w. sieht, einigermaßen mit der Wirklichkeit sich deckt oder eben nur Schilderungen entworfen hat, die vor dem hellen Licht des Tages in das Nichts zerfallen.

— In der gestrigen Sitzung der Petitions-Kommission des Reichstages wurde eine aus Rostock eingegangene Petition, welche die Gewährung eines zinsfreien Darlehns von 300,000 M. durch das Reich zum Zwecke der Gründung einer Deutschen Hochsee-Fischerei-Aktien-Gesellschaft verlangt, um mit den Hochsee-Fischereien der anderen Küstenländer der Nordsee in Konkurrenz treten zu können, als ungeeignet zur Erörterung im Plenum erachtet, weil es nicht Sache des Reichstages sei, Darlehne zu gewähren.

— Die militärischen Beförderungen, welche aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers stattgefunden haben, beschränken sich fast nur auf die Adjuta tur. Die Generale à la suite des Kaisers, Generallieutenants Graf Lehndorff, Fürst Radziwill und Graf v. Waldersee sind zu Generaladjutanten ernannt, wodurch die Zahl der kaiserlichen Generaladjutanten auf 21 gestiegen ist, eine Zahl, die bisher noch nie erreicht war. Ferner ist der persönliche Adjutant des Kronprinzen, Hauptmann von Kessel zum Major befördert, auch der zum Stabe der vom Kronprinzen befehligten 4. Armee-Inspektion kommandirte Hauptmann Frhr. v. Lyncker ist zum Major ernannt. Endlich ist noch der zweitälteste Enkelsohn des Fürsten Karl Anton von Hohenzollern, Prinz Ferdinand, Sohn des Erbprinzen Leopold, geboren den 25. August 1865, als Sekondelieutenant à la suite des 1. Garde-Regiments z. F. angestellt, nachdem erst im vorigen Jahre sein älterer Bruder Prinz Wilhelm ebenfalls à la suite dieses Regiments gestellt war.

Ausland.

Wien, 24. März. (B. B.-C.) Das Abgeordnetenhaus hatte auch heute wieder eine stürmisch bewegte Sitzung. Dasselbe war mit 24 Stimmen Majorität auf eine Spezialdebatte, betreffend das Uebereinkommen mit der Nordbahn, eingegangen, nachdem es vorher einen Antrag des Abg. Herbst auf Verstaatlichung der Nordbahn mit 29 Stimmen Majorität abgelehnt hatte. Bei der Abstimmung über letzteren Antrag fehlten 21 Mitglieder der Linken, darunter der Direktor der Nordbahn, Lenz. Die Gallerien zischten bei der Annahme des Antrages auf Spezialdebatte dermaßen, daß der Präsident die Räumung derselben anordnete. Ein neuer Skandal brach auf den unteren Gallerien los, als der Präsident vergessen hatte, die Abstimmung über einen irrelevanten Antrag Schoenerer's vorzunehmen. Es hatte dort der antisemitische Reformverein Posto gefaßt; wüster Tumult, Zischen, Pfeifen, Stampfen und antisemitische Schmähungen ertönten von dort her, und das Publikum war vielfach renitent bei der Räumung, ein Haupträdelsführer mußte gewaltsam entfernt werden. Auch Hochrufe auf Schoenerer ließen sich von jenen Gallerien her vernehmen. (Siehe Depeschen. D. Red.)

Paris, 23. März. Gestern Abend fand ein großes Festessen in der deutschen Botschaft zum Geburtstage des Kaisers Wilhelm statt, dem die namhaftesten Mitglieder der deutschen Kolonie, viele augenblicklich in Paris weilende Deutsche, wie Fürst Lynar, Geh. Ober-Regierungsrath Elsasser, Abgesandter für die elektrische Ausstellung, u. s. w., sowie das gesammte Botschaftspersonal anwohnten. Beim Nachtische brachte Fürst Hohenlohe folgenden Trinkspruch auf den Kaiser aus, der mit Begeisterung aufgenommen wurde:

Meine Herren! Es sind nun wohl zweihundert Jahre, da hat der große Kurfürst nach der Huldigung der Stände in Königsberg sich den Wahlspruch erkoren: Ich will in meinem fürstlichen Regimente stets eingedenk bleiben, daß ich nicht meine Sache führe, sondern meines Volkes Sache. Und was der große Fürst, der Begründer der preußischen Monarchie, damals sprach in dem Bewußtsein der Verantwortlichkeit der ihm aufgetragenen Herrschergewalt und in dem festen, pflichttreuen Willen, das den Grundzug seines thatenreichen Lebens bildete, das ist auch der leitende Grundsatz seiner Nachfolger geblieben. Und daß sie nicht ihre Sache, daß sie ihres Volkes Sache führten, das hat ihnen das preußische, das hat ihnen das deutsche Volk vergolten in Vertrauen, in Treue, in Liebe: in dem Vertrauen, das nicht erschüttert werden kann und dem Thaten und Erfolge gegenüberstehen, wie sie größere die Geschichte keines Volkes aufzuweisen hat; in der Treue, die sich bewährt hat in guten und in bösen Tagen und die sich bewähren wird allezeit, und in der Liebe, die kein leeres Wort ist, keine bloße loyale Gewöhnung, sondern ein dem innersten Herzen entspringendes Gefühl, das seine Wurzeln tief hineintreibt in alle Schichten der Bevölkerung. Keinem aber unter den Monarchen der preußischen Dynastie ist ein größeres Maß von Liebe und Verehrung zu Theil geworden, als unserm jetzt regierenden Kaiser und Könige. Ihm wird das seltene Glück beschieden, schon während seines Lebens von der Mitwelt den Zoll des Dankes und der Bewunderung empfangen zu dürfen, den sonst nur die Nachwelt zu entrichten pflegt. Daß dem so ist, des ist Zeuge die Begeisterung, mit der der heutige Tag gefeiert wird. Ueberall, nicht nur in den Gauen unserer Heimath, überall, wo nur immer auf dem Erdenrunde arbeitsame, muthige Deutsche eine Stätte gegründet haben, da wird heute dem Kaiser begeisterte Huldigung entgegengetragen. Meine Herren, lassen Sie uns nicht zurückbleiben. Ergreifen Sie das Glas und stimmen Sie mit mir ein in den Ruf: Seine Majestät der Kaiser lebe hoch!

Während der ganzen Dauer der Festlichkeit herrschte die herzlichste, fröhlichste Stimmung.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 25. März. Mehrfachen aus den Kreisen des reisenden Publikums geäußerten Wünschen entsprechend, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten, wie wir hören, neuerdings angeordnet, daß die für Nichtraucher und Frauen bestimmten Kupee's auf allen preußischen Staatsbahnen in übereinstimmender Weise äußerlich kenntlich gemacht werden. An jedem derartigen Kupee sind demgemäß in Zukunft zwei Schilder, eines von Außen, das zweite im Innern, mit der Bezeichnung je nachdem: „Nichtraucher", oder: „Frauen" anzubringen. Die Durchführung dieser Neuerung wird nach und nach bewirkt werden, so daß dieselbe in nicht allzulanger Frist beendigt ist.

— Heute Vormittag 11 Uhr 55 Minuten traf Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden auf der Durchreise nach Greifenberg hierselbst ein. Auf dem Bahnhofe hatten sich Vertreter der Generalität, sowie Herr Oberbürgermeister Haken und der schwedische General-Konsul Herr Ivers zum Empfange eingefunden. Bei der Einfahrt des Zuges und während Se. königl. Hoheit in dem Königs-Zimmer ein Gabelfrühstück einnahm, konzertirte die Kapelle des 34. Regiments. Um 12 Uhr 15 Minuten setzte Se. königl. Hoheit die Weiterreise nach Greifenberg zur Besichtigung seines Dragoner-Regiments fort. Die Rückkehr nach Berlin erfolgt heute Abend mittelst Extrazuges.

— Wir erinnern daran, daß in nicht geschlossenen Gewässern Fische in der Zeit vom 10. April bis zum 9. Juni, Krebse in der Zeit vom 1. November bis zum 31. Mai nicht gefangen werden dürfen.

— Dem „Berl. B. Cour." entnehmen wir nachstehende Schilderung: Am Geburtstage des Kaisers ereignete sich an der Ecke der Kurfürstenstraße und des Kurfürstendammes ein ganz entsetzliches Unglück, welches einen jungen, blühenden, begabten Offizier zum Krüppel gemacht und dem Tode nahe gebracht hat. Sekonde-Lieutenant Starke vom 1. pommerschen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2, der zur hiesigen Artillerie-Schule kommandirt ist, beging mit seinen Kameraden die Feier des kaiserlichen Geburtstages im Kasino der genannten Anstalt und wollte Abends etwa um 10 Uhr nach der Stadt zurückkehren. Er benutzte die Pferdebahn, die von Charlottenburg nach dem Kurfürstendamm führt, und ließ sich durch seine festlich animirte Stimmung an der Ecke der Kurfürstenstraße beim Zoologischen Garten zu einem leichtsinnigen Wagestück fortreißen. Er sprang vom Vorderperron aus über das vordere Gitter des in voller Fahrt begriffenen Pferdebahnwagens. Die Folgen dieses unvorsichtigen Beginnens waren furchtbar. St., der mit dem Degen am Gitter hängen blieb, stürzte aus dem Waggon auf das harte Steinpflaster nieder und der schwere Pferdebahnwagen rollte über ihn weg. Der Unglückliche erlitt nicht nur einen doppelten Bruch seines rechten Oberschenkels, sondern es wurde ihm auch das ganze Bein buchstäblich zerfleischt. Seine Kameraden brachten ihn mittelst Droschke nach seiner in der Karlstraße 10 belegenen Wohnung, bei welchem Transport der Unglückliche die gräßlichsten Qualen auszustehen hatte. Der sofort herbeigerufene Militärarzt ordnete die schleunige Ueberführung nach dem Garnisonlazareth in der Scharnhorststraße an, wo die Amputation des Beines vorgenommen werden mußte. Der Zustand des Verunglückten soll ein hoffnungsloser sein. Der telegraphisch herbeigerufene Vater, Oberstabsarzt Starke aus Kolberg, verläßt nur, wenn ihn die vollständige Erschöpfung übermannt, das Bett seines Sohnes.

— Der fahrplanmäßig um 11 Uhr 3 Minuten Vormittags hier ankommende Kourierzug von Berlin ist in Folge unterwegs defekt gewordener Maschine mit 57 Minuten Verspätung eingetroffen. Ein sonstiger Unglücksfall ist nicht zu verzeichnen, so daß nach Requisition einer neuen Maschine die Fahrt wieder fortgesetzt werden konnte.

— Der Oberlandesgerichtspräsident Thümmel in Stettin feiert am 3. April sein 50jähriges Amtsjubiläum. Wegen des Charfreitags ist die offizielle Feier auf den 7. verschoben.

Kunst und Literatur.

Die Reden des Abgeordneten von Bismarck-Schönhausen in den Parlamenten 1847 bis 1852. Herausgegeben, mit Erläuterungen und Anmerkungen versehen von Th. Riedel, Redakteur des Reichs- und Staats-Anzeigers. Zweite vermehrte und verbesserte Ausgabe. Preis 2 Mark.

Selten hat ein Buch solches Aufsehen erregt und eine so einmüthige Anerkennung in der Presse aller Parteien gefunden, wie „Die Reden des Abgeordneten von Bismarck-Schönhausen in den Parlamenten von 1847 bis 1852", diejenigen Reden, durch welche sich der Fürst von Bismarck in das öffentliche Leben eingeführt hat. Das Erscheinen der neuen Ausgabe fällt in die Tage, in denen das deutsche Volk sich aller Orten rüstet, seinem großen Kanzler zu dessen 70. Geburtstage zu huldigen. [100]

Die Meininger Hofkapelle gab am Sonntag ihr letztes Konzert in Königsberg i. Pr.; der große Börsensaal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Um der Feier des Geburtsfestes des Kaisers Ausdruck zu geben, dirigirte Herr v. Bülow nach Schluß des Programms Webers Jubel-Ouverture, welche das Publikum stehend anhörte.

Auf der internationalen Ausstellung von Erfindungen in Süd-Kensington, welche am 4. Mai vom Prinzen von Wales in London eröffnet wird, ist auch der Musik ein großer Spielraum gewährt; so wird u. A. vor der Ankunft von Johann Strauß die Kapelle des 5. pommerschen Husaren-Regiments (Blücher-Husaren) für einige Wochen dort konzertiren.

Vermischte Nachrichten.

— (Katastrophe auf der Grube Camphausen.) Erst jetzt, so berichtet die „Fr. Ztg.", läßt sich mit einiger Sicherheit der Umfang dieses Massenunglücks konstatiren. Bei der um 11¼ Uhr in der Nacht vom 17. zum 18. März stattgehabten Grubenexplosion sind 171 Bergleute inmitten ihres Berufes zumeist am Erstickungstod gestorben, 51 Bergleute konnten im Laufe des folgenden Tages gerettet werden, aber auch von diesen durch die giftigen Explosionsgase stark angegriffenen Personen sind nachträglich noch 4 gestorben; bis jetzt ist also der Verlust von 175 blühenden Menschenleben zu beklagen. 141 Wittwen mit 416 Kindern unter 16 Jahren trauern um den Verlust ihrer Männer und Ernährer. Eine Anzahl der Leichen ist noch immer nicht rekognoszirt, sie sind indessen schon begraben, und nur an den durch Nummern gekennzeichneten Strümpfen und Schuhen ist es in vielen Fällen möglich gewesen, den Namen schon begrabener Bergleute festzustellen. Die Theilnahme der Bevölkerung der ganzen Saargegend ist ungemein groß, namentlich die Bergleute von den ringsum belegenen zahlreichen Kohlengruben strömen truppweise nach der Unglücksstätte. Der Bahnverkehr auf den Stationen Dudweiler und Camphausen war in Folge des großen Andranges zu der Unglücksstätte in den letzten Tagen ganz außerordentlich groß.

— Unser Kaiser hat bekanntlich trotz seiner hohen Jahre ein überraschendes Personengedächtniß. Als sich jüngst der neue Kommandeur des Garde-Schützen-Bataillons meldete, war das Zimmer voller Generäle und anderen hohen Offizieren. Aber sofort, als der Kaiser eintrat, fiel sein Blick auf den Major von Hindenburg. Rasch trat der Monarch vor allen Anderen zuerst auf ihn zu, reichte ihm die Hand und sagte: „Mein lieber Hindenburg, ich freue mich, daß ich Sie wieder hier sehe!" 15 Jahre sind seit St. Privat vergangen, nach welcher Schlacht Herr von Hindenburg allein von allen Offizieren des Bataillons, wenn auch schwer verwundet, übrig geblieben war. Thränen waren den Augen des Kaisers entströmt, als er das zusammengeschmolzene Bataillon nach der Schlacht wiedersah. Beim Einzuge in Berlin war Herr v. H. so weit genesen, daß er ihn, wenn auch den Arm noch in der Binde, hatte mitmachen können. Was hat der Kaiser seitdem Alles erlebt, — aber den Ueberlebenden von St. Privat hatte er nicht vergessen!

— (Der Grund der hohen Miethspreise.) G. besichtigte jüngst eine Wohnung in der fünften Etage in einem Hause des Boulevard Malesherbes. „Sie würde mir passen", sagt er zum Portier, „aber 4000 Frcs. für drei Zimmer, hören Sie, das ist zu theuer." — „O nicht doch, mein Herr, Sie müssen berücksichtigen, daß ein Fahrstuhl sich im Hause befindet." — „Ein Fahrstuhl! Der ist also nur dazu da, um die Miethen, nicht die Miether in die Höhe zu bringen!"

— Der Glaube eines Weibes ist stets rührend, aber erhaben ist sein Glaube, einen Schuh Nr. 3 an einen Fuß Nr. 7 ziehen zu können.

— Der Kandidat Oehlke wird, wie die „D. Vlksztg." hört, die ihm vom Schwurgericht zuerkannte vierjährige Festungshaft wahrscheinlich in Königsberg, seiner engeren Heimath abbüßen. Die Ueberführung dorthin dürfte schon Anfang April erfolgen.

— Es wäre, meint „Pack", keine schlechte Spekulation, einige tausend Stück Aschen-Fässer aufzukaufen und ihre Reifen abzunehmen, da die Krinoline wieder Mode wird.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Pest 24. März. Oberhaus. Der ablehnende Beschlußantrag Desewffy's zur Oberhausreformirung wurde mit 234 gegen 81 Stimmen verworfen, dagegen wurde das Elaborat des aus 3 Mitgliedern bestehenden Komitees zur Basis für die Spezialdebatte der Vorlage mit überwiegender Majorität angenommen.

Wien, 24. März. Das Abgeordnetenhaus beendete die Generaldebatte über die Nordbahn-Vorlage und schritt hierauf zur namentlichen Abstimmung, in welcher der Antrag Herbst auf Uebergang zur Tagesordnung mit 165 gegen 136 Stimmen abgelehnt wurde. Der Eventualantrag Zallinger auf Vertagung bis zum neugewählten Reichsrath wurde mit 164 gegen 144 Stimmen ebenfalls abgelehnt und das Eintreten in die Spezialdebatte über die Nordbahnvorlage nach den Anträgen der Majorität des Ausschusses mit 166 gegen 141 Stimmen beschlossen. (Zischen auf der Gallerie.) Schönerer fragt, weshalb sein Antrag auf Verstaatlichung der Nordbahn nicht zur Abstimmung gebracht worden sei. (Unruhe, das Publikum auf den Gallerien bringt Hochrufe auf Schönerer aus. Der Präsident läßt die obere Gallerie räumen.) Nach kurzer Unterbrechung erklärte der Präsident, er habe vor der Abstimmung gefragt, ob Jemand einen Antrag stellen wolle. Schönerer hätte zuvor keinen Antrag gestellt. Der Präsident bringt trotzdem den jetzigen Antrag Schönerer zur Abstimmung. Das Haus beschloß mit 235 gegen 6 Stimmen, über denselben zur Tagesordnung überzugehen. Nächste Sitzung Donnerstag.

Paris, 24. März. Das Gelbbuch enthält eine Depesche Lord Granville's vom 21. d. M., in welcher konstatirt wird, daß der englische Gesandte Parkes in Peking eine Kundgebung veröffentlicht habe, welche eine irrthümliche Auffassung von dem Proteste Englands, betreffs der Frage, den Reis als Kriegskontrebande anzusehen, geben und China zum Widerstande anreizen könnte. Frankreich habe in Folge dessen reklamirt, und Granville habe Parkes desavouirt, welcher überdies der chinesischen Regierung anzeigte, daß der englische Protest keineswegs einen thätlichen Widerstand bei der Beschlagnahme von Reisschiffsladungen habe ausdrücken wollen und daß jede Beschlagnahme, vorbehaltlich einer weiteren diplomatischen Aktion, einem Prisengerichtshofe unterworfen sein werde. Die Depesche schließt mit dem Ausdruck der Freundschaft für Frankreich und dem Wunsche, daß der Friede bald wieder hergestellt werde

Paris, 24. März. Die Deputirtenkammer beschloß, daß die allgemeinen Wahlen, abgesehen von einer Auflösung der Kammer, innerhalb der zwei Monate stattfinden sollen, welche dem gesetzmäßigen Endtermin der Befugnisse der Kammer vorangehen, d. h. zwischen dem 14. August und 14. Oktober.

Die Vorlage über die Wiedereinführung des Listenskrutiniums wurde im Ganzen mit 412 gegen 99 Stimmen angenommen.

Paris, 24. März. Die französische Regierung hat im Einvernehmen mit den übrigen Mächten Spanien und Holland aufgefordert, an der Suez-Kanal-Konferenz Theil zu nehmen. Spanien und Holland hatten wegen ihrer Interessen im Orient um Zulassung zur Konferenz nachgesucht.

London, 24. März. Anläßlich des Ablebens der Prinzessin Karl von Hessen legt der Hof vom 25. d bis zum 4. April Trauer an.

London 24. März. Nach der letzten der Regierung aus Suakin zugegangenen Depesche betrugen die Verluste der englischen Truppen in dem Gefecht am Sonntag 6 Offiziere und 66 Mann todt, 6 Offiziere und 115 Mann verwundet und einige vermißt.

London, 24. März. Unterhaus. Der Premier Gladstone erklärte auf die Mittheilung Lord Granvilles vom 16. d., bezüglich der afghanischen Frage sei noch keine Antwort der russischen Regierung eingetroffen; er habe indessen keinen Grund, zu glauben, daß ein unnöthiger Verzug stattfinde. Die Antwort werde die Frage zum Austrag bringen, ob die bezüglichen Unterhandlungen in London erfolgen oder ob eine vorläufige Untersuchung an Ort und Stelle und eine Erwägung durch eine Kommission zur Regulirung der Grenze, wie die englische Regierung wünsche, stattfinden solle. Er halte es nicht für erforderlich, noch vor den Osterferien eine nähere Erklärung abzugeben. Unterstaatssekretär Fitzmaurice theilte mit, daß die Suezkanal-Kommission am 30. d. M. in Paris zusammentreten werde. Unterstaatssekretär Ashley erklärte, Labuan sei nicht an die Nord-Borneo-Kompagnie abgetreten worden.

Oberhaus. Lord Granville betonte, der französische Botschafter Waddington habe gestern auf das formellste erklärt, daß die Behandlung neutraler Schiffe in den chinesischen Gewässern für alle Nationalitäten eine gleichmäßige sei.

Kopenhagen, 24. März. Der bisherige Legationssekretär in Berlin, Löwenörn, ist zum dänischen Minister-Residenten in Washington ernannt worden.

Gefangen und erlöst.

Roman von Emilie Heinrichs.

13)

Betreten wir deshalb vorerst das Chausseehaus. — —

In der Stube befand sich ein langer Tisch mit einer Bank dahinter, woselbst müde Reisende Ruhe und Erquickung finden konnten.

Augenblicklich befand sich nur der Einnehmer und ein Gensdarm als einziger Gast dorin.

Letzterer schien sich seiner Amtswürde ganz besonders bewußt zu sein, in der Art und Weise, wie er den Schnurrbart drehte, mit dem schweren Säbel rasselte und die Arme aufstemmte, lag das Selbstbewußtsein eines Mannes, der mit dem Gesetz eng verwachsen dem Mantel der christlichen Liebe einen entschiedenen Haß geschworen hatte.

Der Gensdarm hatte seinen „Bittern" getrunken und wischte sich wohlgefällig den Schnurrbart. —

„Der bekommt, — nicht wahr, Herr Gensdarm?" ließ der Einnehmer sich jetzt vernehmen, „kein Fusel, nur echte Waare."

„Ist wahr, — und die Wahrheit laß ich allemal gelten," versetzte das Gesetz gravitätisch, „geben Sie mir noch einen Kleinen, — er macht die Augen merkwürdig helle, und die Augen, mein lieber Herr Blum, müssen wir Diener des Gesetzes weit offen halten, um das Gesindel überall auf den ersten Blick herauszufinden."

„Ach ja, der Dienst ist nicht leicht," meinte der Einnehmer, „hab' just auch kein süßes Brod, — und dabei immer in Gefahr, nächtlicherweile bestohlen zu werden."

„Bestohlen? — wer ist bestohlen?" rief der Gensdarm, sich klirrend erhebend, „sind wir nicht da, Herr Blum, warum keine Anzeige?"

„Ach, ich spreche ja nur von der stündlichen Möglichkeit," lachte der Einnehmer, „hätte ich Sie nur immer in meiner Nähe, könnte ich schon ruhig schlafen."

„Ist viel Gesindel heut durchgekommen?" fragte der Gensdarm weiter.

„Nichts von Belang, — ein paar abgerissene Handwerksburschen abgerechnet, hatten aber noch Geld."

In diesem Augenblick wurde die Thür leise geöffnet, ein Mann erschien auf der Schwelle, der beim Anblick des Gensdarmen erschrocken zurückfuhr. Er schien zuerst unentschlossen zu sein, nicht lieber umzukehren, doch der Mann des Gesetzes hatte ihn bereits bemerkt, und so trat er mit einem gewissen freien Trotze in die Stube. — Betrachten wir uns den Mann ein wenig näher.

Es ist eine hohe, schlanke Gestalt mit stark gebeugter, sehr nachlässiger Körperhaltung. — Das wohlgeformte Gesicht trägt die unverkennbaren Spuren eines tiefen Seelenleidens und die grauen unstäten Augen verrathen ein seltsames Gemisch von Trotz und Furcht; während er das Haupthaar kurz geschnitten trägt, ist der Bart wild und stark und verleiht dem bleichen, abgezehrten Antlitz einen unheimlich finstern Ausdruck. Die Kleidung des Mannes, von grobem, grauen Stoff, ist sehr abgetragen, ein kleines Reisebündel unterm Arm kann eben so wenig als der dicke Knotenstock das Zutrauen vermehren. — Der Gensdarm schien hier ein vortreffliches Futter für das unerbittliche Gesetz gefunden zu haben; er drehte den Schnurrbart martialisch in die Höhe und maß den Eintretenden mit jenem Polizeiblicke, der sich vollkommen berechtigt hält, in dem Armen und Elenden einen Verbrecher zu wittern, bis er sich vom Gegentheil überzeugt.

Der Fremde setzt sich auf die Bank und fordert ein Glas Bier.

Bevor er es noch erhalten, begann der Gensdarm das Verhör.

„Wer sind Sie? woher des Weges? Zeigen Sie mir Ihre Papiere!"

Ueber das bleiche Gesicht des Mannes zog eine leichte Röthe. Dann griff er ruhig in die Brusttasche seines Rockes und reichte dem Gensdarm ein Papier, das dieser rasch entfaltete und überflog.

„Ah," brummte er, „man täuscht sich doch selten, — wir Diener des Gesetzes wittern den Spitzbuben auf hundert Schritt."

„Das ist nicht weit," lachte der Fremde spöttisch, „auf hundert Schritt und darüber leuchtet Ihre Uniform, besonders im freien Felde, — ein echter Spitzbube wittert seinen Feind auf eine Meile in der Runde."

„So —," sagte der Gensdarm gedehnt, „er gehört also noch zu der Zunft und es thut jedenfalls gut, ihn nicht aus den Augen zu verlieren. Er geht nach der Residenz?"

„Zu Befehl, Herr Gensdarm! die Residenz ist meine eigentliche Heimath, und ich freue mich, nach langer Abwesenheit die Meinen wieder zu sehen."

„Kann mir die Freude seiner Familie denken," lachte der Gensdarm spöttisch, indem er sein Notizbuch herauszog und sich aus den Papieren des Fremden Bemerkungen machte, welche er halblaut vor sich hinbrummte.

„Konrad Hoff — 28 Jahre alt — entlassener Sträfling — wegen Diebstahls und Fälschung acht Jahre Zuchthaus, — war oft widersetzlich, — und zeigte große Lust zu demokratischen Wühlereien unter seinen Mitgefangenen, unverbesserlicher Atheist, — im Uebrigen gewandt und thätig, von bedeutenden Geistesgaben, hat die Kaufmannschaft erlernt ꝛc."

„Der hat schöne Aussichten," warf der Einnehmer dazwischen.

„Will sich wahrscheinlich jetzt in der Residenz etabliren," höhnte der Gensdarm, dem entlassenen Sträfling mit einer verächtlichen Geberde die Papiere hinwerfend, „Demokrat, — heiliges Kreuz-Donnerwetter — kann's nicht begreifen, daß sie den Kerl freigelassen, — und dann das Andere, ist mir auch was Schönes, — gut, daß wir ihn unter Aufsicht haben."

„Was ist denn das Andere?" fragte der Einnehmer neugierig.

„Ach, man spricht unter anständigen Menschen nicht gern davon, — hier steht's, unverbesserlicher Ath—"

„Atheist — Gottesleugner," rief der Einnehmer erschreckt, „Jesus Christus, — hinaus mit dem Menschen, ich dulde ihn nicht unter meinem Dache. Er bringt Unglück, wohin er seinen Fuß setzt. Befreien Sie mich von diesem schrecklichen Gaste, Herr Gensdarm!"

„Na, und einen solchen Vogel schickt man uns wieder auf den Hals," rief dieser, seinen Säbel auf den Fußboden niederstoßend. „marsch, Patron! — hier, wo ehrliche Christenmenschen weilen, kannst Du nicht sein."

Der Unglückliche erhob sich rasch, er sah zum Erschrecken bleich aus, die Augen sprühten vor Ingrimm und Zorn und die Hände zuckten krampfhaft geballt.

„Ich habe meine Strafe gebüßt," stieß er mühsam hervor, „habe acht der schönsten Jahre meines Lebens dem Gesetze geopfert, jetzt habt Ihr kein Recht mehr, mich zu beschimpfen, das hieße meine Strafe verdoppeln."

„Du warst ein Sträfling der allerschlimmsten Art, und kehrst als Verbrecher zurück," sagte der Gensdarm, „davor muß sich jeder ehrliche Mensch hüten. Jetzt nicht geraisonnirt, hinaus mit ihm, oder ich arretire ihn wegen Widersetzlichkeit."

„Herr, mein Gott, das ertrage ich nicht," murmelte der Sträfling, „bin ich denn jetzt verachteter und unglücklicher, als da mich die Ketten drückten?"

„Ja, besser wäre es jedenfalls für ihn gewesen, wenn man ihn zeitlebens dort behalten hätte," meinte der Einnehmer, „ein Sträfling paßt nicht mehr unter ehrliche Menschen, weil sich nun einmal der Abscheu und die Furcht vor ihm nicht überwinden lassen."

„Sie mögen Recht haben, mein Herr!" versetzte der Unglückliche, „aber dieser Mann des Gesetzes sollte es doch wissen, daß er über den entlassenen Sträfling, der keines neuen Verbrechens sich bewußt, keine Macht und kein Recht hat."

„Was," schrie der Gendarm erbost, „das ist eine Amtsehrenbeleidigung, — ich, als Diener des Gesetzes, habe über alle Menschen Macht."

„Nur über die Armen und Elenden dieser Erde," versetzte der Sträfling mit bitterem Lächeln, „den Verbrecher im feinen Rock rühren Sie nicht an."

„Amtsehrenbeleidigung," schrie der Gendarm auf's Neue, „er ist mein Arrestant, — vorwärts, marsch, wir wollen ihm den Demokraten und Gotteslästerer nach Kräften austreiben."

Rohseidene Bastkleider (ganz Seide) **M. 15,80 per kompl. Robe,** sowie schwerere Qualitäten versendet bei Abnahme von mindestens 2 Roben zollfrei in's Haus das Seiden-Fabrik-Dépôt von **G. Henneberg** (Königl. und Kaiserl. Hoflieferant) in **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 ₰ Porto nach der Schweiz.

Börsenbericht.

Stettin, 24. März. Wetter bewölkt. Temp. + 2° R. Bar. 28" 6"'. Wind O.

Weizen matt, per 1000 Klgr. loko 154—164 bez., per April-Mai 165—164,5 bez., per Mai-Juni 168 B., per Juni-Juli 171 B. u. G., per Juli-August 174 bez., per September-Oktober 178,5 bez., per Oktober-November 179,5 B., 179 G.

Roggen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko 134 bis 138 bez. per April-Mai 143 5—142,75—143 bez., per Mai-Juni 145,5—144—144,75 bez., per Juni-Juli 146 bez., per Juli-August 147,5 bez., per September-Oktober 149 bez.

Gerste unverändert, per 1000 Klgr. loko ger. 125—128, bessere Märk. u Pomm. 130—140, feine über Notiz bez.

Hafer still, per 1000 Klgr. loko 136—145 bez., Pomm. feiner über Notiz bez.

Rüböl behauptet, per 100 Klgr. loko o. F. b. Klak süff. 51 B., per März 49,5 B., per April-Mai 49,5 B., 49 G., per September-Oktober 52 B.

Spiritus fester, per 10,000 Liter % loko o. F. 41,1 bez., per März 41,7 nom., per April-Mai 42—42,5 bis 42,4 bez., B. u. G., per Mai-Juni 42,8—43,1 bez., per Juni-Juli 43,9—44 bez., per Juli-August 44,4—44,8 bez., per August-September 45—45,4 bez., B. u. G.

Petroleum per 50 Klgr. loko alte U. 8 tr. bez.

„Union",

Aktien-Gesellschaft für See- und Fluß-Versicherungen in Stettin.

Die Herren Aktionäre der Gesellschaft werden hiermit unter Hinweisung auf Abschnitt V und zweiten Nachtrag sub II der Statuten zur diesjährigen ordentlichen General-Versammlung auf

Dienstag, den 7. April cr., Vormittags 10 Uhr,

im hiesigen Börsengebäude eingeladen.

Tages-Ordnung:

Geschäftsbericht, Vorlage der Bilanz und des Rechnungs-Abschlusses für 1884.
Ertheilung der Decharge.
Beschlußfassung über die vorgeschlagene Gewinnvertheilung.
Wahl eines Mitgliedes zum Verwaltungsrath.
Wahl dreier Rechnungsrevisoren.

Stettin, den 15. März 1885.

Der Verwaltungsrath.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 28. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werden im Mehlmagazin Rosengarten Nr. 20—21 Roggenkleie, Fußmehl, Heu- u. Strohabfälle, für die Magazin-Wirthschaft nicht mehr geeignete Magazinsäcke, Salzsäcke, alte Baumaterialien, als Holz, Eisen ꝛc., sowie verschiedene ausrangirte Inventarien gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Stettin, den 23. März 1885.

Königliches Proviant-Amt.

Höhere Lehranstalt in Gratow a. O.

Vorschule bis Sekunda mit Lehrplan des Gymn. u. Realgymn. **Durchaus sichere und gründliche** Vorbildung zum **einj.-freiw. Examen mit und ohne Latein.** Das Examen ist auch **diesmal wieder,** wie **bisher immer,** von **allen** Aspiranten der Anstalt **bestanden** worden. Spezielle Behandlung Zurückgebliebener, sowie Pensionsanstalt. Aufnahmeprüfung am 8., Anfang am 9. April. Vorherige Anmeldung erwünscht.

Holland.

Bibeln von 10 Sgr., neue Test. von 2 Sgr. an bei **Ch. Knabe,** Lindenstr. 24, p.

Carl Riesel's

36. Gesellschaftsreise

nach **Ganz Italien**

incl. **Riviera**

ab Berlin am 6. April, 48 Tage, ℳ 1450; ohne Riviera, 42 Tage, ℳ 1200. (Alles in Allem.) — Pfingstreise, 16 Tage, 22. Mai, nach den schönsten Punkten der **Schweiz** und **Ober-Italiens** ℳ 450. Programm gratis in **Carl Riesel's Reise-Kontor, Berlin,** Central-Hotel.

Zu Einsegnungs-Geschenken

empfehle ich mein reich ausgestattetes Lager von

Armbändern, Broches, Ohrringen, Kreuzen, Medaillons, Ringen, Uhrketten, Kolliers, Breloques, Manschett- und Chemisettknöpfen, Korallen-, Granat-, Filigran- und Silberschmucks, Damen- und Herren-Uhren mit besten Genfer Werken.

Stettin, Kohlmarkt, Ecke der Mönchenstr. **W. Ambach**

(Inhaber **H. & C. Brandt**).

Auswahlsendungen werden prompt ausgeführt.

Obst- und Gartenbauschule zu Stuttgart.

Zur **Frühjahrs-Anpflanzung** und **Anlage** von **Baumschulen** erlaube ich mir Nachstehendes, welches noch **massenhaft** und in lauter **Ia. Waare** und **Tafelsorten I. Ranges** vorhanden ist, zur geneigten Abnahme zu empfehlen:

Aprikosen-Hochstämme à ℳ 2.—2.50.; **-Palmetten** à ℳ 2.—3.
Reineclauden-, Mirabellen- und **Zwetschen-Hochstämme** à ℳ 1.60—2.
„ „ „ **Pflaumen-Pyramiden** à ℳ 2.—3.
Kirschen-Hochstämme, veredelte à ℳ 1.60—2.; nichtveredelte zu Straßenanpflanzung sehr geeignete Bäume à ℳ 1.50, 100 Stück ℳ 100.
Birnen-Hochstämme, prachtv., gerade u. vorzügl. bewurzelte Bäume à ℳ 2.—2.50.
„ **Pyramiden u. Spindeln** auf **Quitten** in **bekannter Schönheit** à ℳ 1.—3.
„ **zweiarmige wagrechte Kordons;** vierjährige ertragsfähige über 2½ Meter lange Exemplare (wahre Schaustücke) à ℳ 2.50—3.50.
Stachelbeeren-Hochstämme, sehr schön, 1,30 Meter hohe Stämme in den besten und größten englischen Sorten à ℳ 1.70; 10 Stück ℳ 15.; 100 Stück ℳ 130.
Zwergnüsse, kräftige Pyramiden, à ℳ 1.50; 10 Stück ℳ 12.
Aepfel-Wildlinge 100 Stück ℳ 3.; 1000 Stück ℳ 25. **Quitten** von **Angers, Doucin** und **Paradies** 100 Stück ℳ 5.; 1000 Stück ℳ 40.
Pflaumen St. Julien 100 Stück ℳ 4.; 1000 Stück ℳ 35.
Französische Baumscheeren mit Spiralfedern, Nr. 1 ℳ 3.30., Nr. 2 ℳ 3.80. Diese Scheeren werden nach meiner Angabe angefertigt und sind beide Nr. sehr beliebt und als die besten und billigsten anerkannt. Nr. 1 ist vorwiegend für den Schnitt der Obstbäume und sonstige feinere Arbeiten zu empfehlen.
Der illustrirte u. belehrende Hauptkatalog meiner über 40 Hektar umfass. Obstbaumschulen steht **auf Verlangen gratis & franco** zu Diensten.

Zugleich bringe ich zur gefälligen Kenntnißnahme, daß der neue Kursus in meiner **Fachschule für Lehrlinge, Gärtner und Baumzüchter** ꝛc. am 7. April beginnen und am 30. September ds. Js. endigen wird.

Der Kursus für **Obstbaumwärter** findet ebenfalls vom 7. April bis 15. Juli ds. Js. statt. — Die Theilnehmer für die zwei Kurse werden vom 7.—15. April aufgenommen und werden die Anmeldungen zeitig erbeten. Das Lehrhonorar inclusive Kost und Wohnung beträgt für Lehrlinge 30 ℳ und für Zöglinge 90 ℳ monatlich und erhalten fleißige und strebsame Zöglinge und Obstbaumwärter je nach Verdienst vom zweiten Monat an eine Rückvergütung bis zu 30 ℳ monatlich. Die Statuten und das Programm der Unterrichte können kostenfrei bezogen werden.

N. Gaucher, **Besitzer und Direktor.**

NB. Das von mir verfaßte Buch über **„Die Veredelungen, Zweck und Vortheile des Baumschnittes, nebst den hiebei geltenden physiologischen Grundsätzen etc."** kann von **mir,** sowie von allen Buchhandlungen broschirt à Mk. 5, elegant gebunden à Mk. 6, bezogen werden. Obwohl dieses Werk erst vor wenigen Wochen erschien, erregt dasselbe vermöge seiner Originalität, der Menge von praktischen und gemeinnützigen Rathschlägen, die es veröffentlicht, als auch durch seine 180 lehrreichen, naturgetreuen Illustratidnen das geahnte Aufsehen und wird von den unparteiischen und urtheilsfähigen Fachmännern nicht allein allen Gärtnern, Garten- und Obstbau-Liebhabern sehr warm empfohlen, sondern auch als ein unentbehrliches Handbuch bezeichnet.

N. Gaucher.

Pädagogium Ostrau bei **Filehne,**

eine Lehranstalt mit Pensionat, der aus allen Gegenden Deutschlands Schüler jeden Alters zur Durchbildung überwiesen werden, eröffnet den Sommer-Kursus am 13. April. Die Anstalt ist berechtigt, gültige Zeugnisse zum einj. Dienst auszustellen und hat dieses Mal 27 Zöglinge mit solchem Zeugnisse entlassen. Pension in normalen Klassen 750 M., in Spec.-Kursen 1050 M. Prosp., Schülerver. u. Referenz. gratis.

Die gelesenste Zeitung in Berlin ist die freisinnige

Berliner Zeitung

mit drei Unterhaltungs-Beilagen
Deutsches Heim. — Gerichtslaube.
Aus alter und neuer Zeit.
Für alle 4 Blätter
Pro Quartal M. 4,50 bei jedem Postamt.
Expedition SW., Koch-Strasse 23.

Ein Materialwaaren-, Destillations- u. Cigarren-Geschäft, vor dem Königsthor, wo viel gebaut wird, seit 8 Jahren mit gutem Erfolge betrieben, Miethe sehr billig, ist mit vollständigem Konsens des Bier- u. Branntwein-Ausschanks in und außer dem Hause, sowie im Garten unter günstigen Bedingungen preiswerth zu verkaufen. Der Konsens des neuen Käufers ist gesichert.

Offerten unter **U. S.** sind in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, niederzulegen.

Zu den Einsegnungen

empfehle mein reich assortirtes Lager von

Gesangbüchern

in wiederum ganz neu gemusterten Einbänden.

Bollhagen in **jeder** hier gebräuchlichen Ausgabe für Stadt und Land, in Halbleder à 2,50 ℳ, in Ganzleder à 3 ℳ.

Bollhagen in **Goldschnitt** und **reichverziertem Lederbande** à 3,50 ℳ, 4 ℳ und 4,50 ℳ

desgl. in **Chagrin** à 5 ℳ, 6 und 7 ℳ,

desgl. in **Kalbleder** à 8 ℳ bis zu 10 ℳ,

desgl. in **Sammet** von 6 ℳ bis zu 15 ℳ,

desgl. in Kalbleder und Sammet mit **neusilbernen** und **silbernen Beschlägen** von 9 ℳ bis zu 15 ℳ in zahlreichen, ganz neuen Mustern.

Porst in Halbleder à 2 ℳ, in Ganzleder à 2,50 ℳ,
in Goldschnitt und reichvergoldetem Lederbande à 3 ℳ, in Chagrin à 4 bis 5 ℳ, in Kalbleder und Sammet von 6 ℳ aufwärts.

Bollhagen und **Porst** in **Grobschrift** für Schwachsichtige, in Gelbschnitt, sowie in Goldschnitt.

Neue Muster im Schaufenster.

Die Einprägung von Namen findet auf Wunsch gratis statt.

Es sind stets mindestens tausend Gesangbücher auf Lager, daher größte Auswahl.

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

R. Grassmann,

Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3—4.

„Nein, das ist himmelschreiende Ungerechtigkeit," rief der Unglückliche mit verzweifelter Entschlossenheit, „ich lasse mich nicht arretiren, nicht auf's Neue der Freiheit berauben, nachdem ich so lange sie entbehrt"

„Widersetzlichkeit, Patron, warte, wir wollen ihn bald zahm machen."

Er zog ein Paar Handschellen aus seiner Tasche und näherte sich rasch dem Sträfling.

Dieser erwartete ihn ruhig, er schien seiner ganzen Haltung nach zum Aeußersten entschlossen zu sein.

In diesem Augenblick hörte man das Rollen eines Wagens, — es war die von den Reitern verfolgte Equipage, — sie hielt vor der Barrière, der Kutscher knallte ungeduldig mit der Peitsche, und eilig sprang der Einnehmer an seinen Posten.

Zwei vornehme Herren saßen im Wagen.

Der Einnehmer zog die Barrière auf, und der Kutscher hieb auf die Pferde.

„Halt," schrie Ersterer, „das Chausseegeld muß entrichtet werden."

„Wenn wir zurückkommen," rief der eine Herr im Wagen, „jetzt ist keine Zeit dazu, Allons Baptiste!"

Der Einnehmer war ein entschlossener Mann, er kannte die rücksichtslose Frechheit der vornehmen Herren, wo es sich um Schranken des Gesetzes, die ihrer Meinung nach nur für das Volk existiren, handelte.

Ohne Umstände hielt er dem Kutscher die Zügel mit eisernem Griffe fest, daß die Pferde wild aufbäumten.

„Nicht von der Stelle," rief er, „vor dem Gesetze gilt der Vornehme so viel wie der ärmste Fuhrmann."

„Gieb dem Schurken einen derben Hieb, Baptiste!" befahl der Herr auf französisch

Der Kutscher, ein Franzose, gehorchte mit seinem freundlichen Lächeln.

„Zu Hülfe," schrie der Einnehmer, von der Peitsche getroffen, ohne jedoch die Zügel loszulassen.

Drinnen war der Gensdarm mit dem Sträfling in einem heftigen Ringkampf begriffen. Der Mann des Gesetzes schäumte vor Wuth und suchte seine Waffe zu gebrauchen, woran ihn der gewandte Sträfling bis jetzt glücklich zu verhindern gewußt.

Da ertönte der Hülferuf draußen und der Gensdarm stutzte. Zu gleicher Zeit wurde die Stubenthür geöffnet, ein junges Mädchen schaute ängstlich herein.

„Um Gotteswillen, Herr Gensdarm! — mein Vater wird draußen umgebracht."

Die beiden Kämpfer ließen instinktartig von einander ab, und der Gensdarm stürzte hinaus, jedoch nicht, ohne zuvor den Schlüssel draußen in der Stubenthür umzuschließen.

„Retten Sie mich, ich bin unschuldig," flüsterte der Sträfling in furchtbarer Aufregung.

„Das weiß ich," versetzte das Mädchen mitleidig, „ich habe Alles draußen gehört. Folgen Sie mir durch diese Thür, ich führe Sie durch unsern Garten in's Freie, dann müssen Sie feldeinwärts laufen."

Der Unglückliche folgte seiner mitleidigen Retterin, welche einen spähenden Blick durch's Fenster warf und dann rasch durch eine Schlafkammer in die Küche und von da in den Garten schritt.

„Dort hinüber," flüsterte sie, auf eine Umzäunung deutend, „nur rasch, daß Sie jenes Gehölz erreichen, dann sind Sie vorerst geborgen."

Der Sträfling blickte sie gerührt an, murmelte einen unverständlichen Dank und schwang sich hinüber; wie ein flüchtiges Wild durcheilte er das Feld.

Das junge Mädchen kehrte mit klopfe Herzen in die Küche zurück. Hier schaute ohne an die Szene vor dem Hause weite denken, in's Herdfeuer, wischte sich die A mit der Schürze und seufzte: „Er hat gottlob nicht wieder erkannt, der arme, unglückliche Konrad!"

Draußen hatte sich Alles wie mit einem Sc durch die Dazwischenkunft des Gensdarmen ändert.

Kaum erblickte der Mann des Gesetzes glänzende Equipage mit dem gräflichen Wa und der goldbetreßten Livrée, als sein hochfa des Wesen sich urplötzlich in Unterwürfigkeit wandelte.

„Halt," schrie er dem Einnehmer zu, „was ben Sie vor, Herr Blum? — einen Auge Geduld, gnädige Herrschaft, Sie werden so unbelästigt sein. — Lassen Sie die Pferde wie können Sie sich an vornehmen Herrsch vergreifen?"

Der Einnehmer ließ die Zügel fahren schüttelte fluchend die getroffene Hand.

(Fortsetzung folgt.)

Die in so hohem Maasse unerwartete und sich stets steigernde rege Betheiligung an der „Deutschen Stimme" setzt uns in die angenehme Lage, den bis jetzt festgestellt gewesenen Abonnementspreis von Mk. 2 auf

nur Mk. 1 pro Quartal

Incl. Postgebühr

herabzusetzen.

Abonnements für nächstes Quartal (1. April bis 30. Juni) werden bei der Administration, bei allen Zeitungsspediteuren u. unter No. 1390a bei allen Postanstalten von jetzt ab entgegengenommen. [N° 54]

Die

„Deutsche Stimme"

ist gegründet als **offene Tribüne** und **neutrale Arena für Jedermann** — in welcher eingesandte Artikel, Poesien u. s. w. jeder Art und Meinung wortgetreu aufgenommen, ja sogar prämiirt werden. Jeder ist gewissermaassen Mit-Redacteur derselben, einem Jeden ist dadurch Gelegenheit geboten, seine Gedanken u. s. w. nach Belieben in die Oeffentlichkeit zu bringen und ist somit auch unsere Zeitung ein wahrer Spiegel der allgemeinen deutschen Meinung. Das Unternehmen ist vielseitig, originell, und die Zeitung interessant und belehrend. Näheres darin selbst. Probenummern versendet stets gerne gratis u. franco die Administration d. „Deutschen Stimme": Berlin, Voßstr. 35.

Knock- about-

Neu! Hut Neu!

Der **Knock-about-Hut** ist der **beste** u. **bequemste** Hut der Neuzeit. Er ist aus **weichem** Filz **sehr kleidsam** und kostet in den Farben dunkelblau, braun, olive

nur 2½ Mark franko gegen Nachnahme überallhin.

Behufs passens ist die Angabe des Kopfumfanges nach Centimetern oder Zollen erwünscht.

S. Wiener & Co., Stettin, Schulzenstr. 19.

Leichte Cigarre!

aus den allerleichtesten und daher möglichst nikotinfreien Tabaken zusammengesetzt, auch dem schwächsten Raucher konvenirend, durchaus feines Aroma, per 100 Stück Mk. 6 frei Haus, Nachnahme.

Ernst ten Hompel, Wesel,

Depot holländischer Cigarren.

Grabdenkmäler

in sehr reicher Auswahl empfiehlt

M. L. Schleicher,

Steinmetzmeister,

Giesebrechtstraße 1 c.

Aepfelsinen

(Orangen) oder **Citronen** von **Messina, feinste, reife, gewählte Früchte** neuer Ernte, 30—45 Stück in einem schönen 10-Pfund-Korbe, mit Seegras gegen Forstwetter schützend verpackt, versendet nach ganz **Deutschland packung-** und **portofrei** gegen Nachnahme von 2,90 ℳ

R. Maiti in Triest.

Wenn 3 Körbe an eine Adresse auf einmal zu senden, durch Postvorschuß bestellt werden, genügt der Betrag von ℳ 7,60.

Bismarck-Statuette

mit Kongo-Vertrag,

23 cm hoch, von A. Micheli, neu modellirt. Durch Kunsthandlungen à 10 Mark zu beziehen (mit schwarz pol. Holzsockel à 11 Mark).

Gebrüder Micheli,

Berlin, Unter den Linden 12.

Fette wohlschmeckende

Harzer Handkäse,

versende nur prima Qualität, empfehle Jedem als Delikatesse, Postkiste (10 Pfd.) franko unter Nachnahme für 3 ℳ 30 ₰.

Wilh. Rienäcker, Stiege i. Harz.

Ia. englisch. Dachschiefer, Patentfirsten, Platten 2c., **Dachfalzziegeln Dachsteine, Hohlpfannen, Mauersteine** und **Drainröhren** in allen Sorten vom Lager und auf Lieferung offerirt

Reinhold Schultz, Stettin.

Baugewerk-, Maschinen- und Mühlenbau-Schule Neustadt in Mecklenburg. Auskunft durch den Director Jentzen.

Stettiner Pferde-Lotterie.

Hauptgewinne: Eine komplette Equipage mit 4 Pferden, 3 Equipagen mit je 2 Pferden, 5 Equipagen mit je 1 Pferd, eine Equipage mit 2 Ponies im Gesammtwerthe von 31,400 M.; dreiundachtzig elegante Reit- und Wagenpferde im Werthe von 82,000 M.

20 Reitsättel, 50 Zaunzeuge, 50 Reit- und Fahrpeitschen, 100 Pferdedecken und 337 andere Gewinne im Werthe von 9600 M.

Ziehung am 18. Mai 1885.

Die Ziehungsliste wird in diesem Blatte veröffentlicht.

Loose à Drei Mark in der Expedition dieses Blattes, Stettin, Kirchplatz 3.

Auswärtige Besteller wollen zur frankirten Rückantwort eine Zehnpfennigmarke mit beifügen resp. bei Postanweisungen 10 ₰ mehr einzahlen.

Die Möbel-Handlung

Bentlerstraße 16—18 — Bentlerstraße 16—18.

Bentlerstraße 16—18

empfiehlt ihr großes Lager von sämmtlichen

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren

von den **einfachsten** bis zu den **elegantesten** Holzarten in nur reell gearbeiteter Waare **unter Garantie der Haltbarkeit** zu **billigen** und **festen** Preisen.

Max Borchardt,

Bentlerstraße 16—18.

Bentlerstraße 16—18.

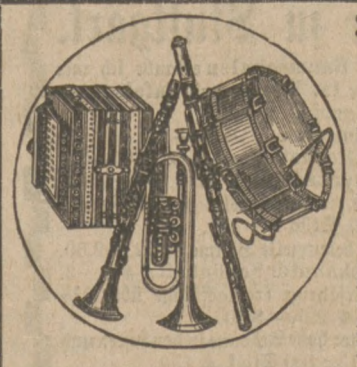
Jeder Vergleich beweist die *unerreichte Güte* der **Amerik. Brillant-Glanz-Stärke** von **Fritz Schulz jun., Leipzig.**

Erfolg leicht u. sicher. *Ueberall vorrätig* à Paket 20. Pfennige.

Achtung auf Firma u. Schutzmarke „Globus."

Die größte Musik-Instrumenten-Handlung und Fabrik

von **H. Lorentz,** Stettin, Heumarkt 7,



offerirt in erstaunlicher Auswahl aus eigener Werkstatt, sowie aus den renommirtesten Fabriken **Instrumente aller Art, Geigen, Bratschen, Violon-Cellis, Zithern, Guitarren und Spieldosen** verabfolge **mindestens 33⅓ %** billiger wie anderswo. Da ich in **Hand- und Mundharmonika's** für Pommern den bedeutendsten Umsatz erziele, bin ich in der Lage, selbige sogar **50 %** billiger zu verkaufen. **Aristons** in bester Ausführung verkaufe mit 30 ℳ, Noten per Stück 1 ℳ **Leierkasten** halte zu Fabrikpreisen in vorzüglicher Ausführung auf Lager. Römische und deutsche Saiten nur in guter Qualität empfehle angelegentlichst. **Reparaturen** an allen nur denklichen Instrumenten werden sauber und pünktlich ausgeführt.

H. Lorentz, Heumarkt 7.

Aufgeschloss. Peru-Guano.

Ich sehe mich veranlaßt, hierdurch zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß die nasse und schmierige Waare, welche im vorigen Herbst verkauft wurde und zu vielen Klagen führte, **nicht** durch **meine Firma geliefert worden ist.**

Nach eingezogenen Erkundigungen hat es sich herausgestellt, daß diese inferieure Waare von einer **Hamburger Firma** herrührte.

Da man zu versuchen scheint, solche wiederum — eventuell unter anderer Marke — zu niedrigen Preisen an den Mann zu bringen, wie mir dies von verschiedenen Seiten mitgetheilt wird, so wolle sich Niemand hierdurch täuschen lassen und ausdrücklich meine Waare verlangen, die **nur** mit meiner Marke versehen unter Kontrolle der landwirthschaftlichen Versuchs-Stationen verkauft wird und bei den bekannten Engros-Händlern zu haben ist.

Rotterdam und Düsseldorf, im Februar 1885

M. H. Salomonson,

Fabrikant des rohgemahlenen und aufgeschlossenen Peru-Guano.

Raucher

ersparen 25 bis 35%, wenn sie ihren Bedarf aus Digarrenfabrik von **Adolf Bähr, Deuben Dresden,** decken. Engrospreise wie an Händler. St. ℳ 2, 2,30, 2,50, 2 80, 3, 3,20, 3,50, 3,80, 5, 5,50, 6, 7 bis ℳ 15. Versandt nur gegen nahme oder Vorauszahlung. Bei Vorauszahlung freie Lieferung von ℳ 10, bei Nachnahme von an. Nichtgefallende Waare wird umgetauscht, die Garantie für reelle Lieferung. Preiscourante fran

Grab-

denkmäl

in Granit, Marmor Sandstein empfieh großer Auswahl zu billigsten Preis

Ed. Fädri

Silberwiese

Wiesenstraße

nahe der neuen B Eiserne Grabgitter Kreuze liefere ich zu brikpreisen.

Gustav Rannenberg.

Hannover,

Feuerwehr-Requisiten-Fabrik

Spezialität: **Helme,** Joppen, Gurte, Beile, Karab Signalinstrumente, Laternen, Rettung räthe, Schläuche 2c.

Prämiirt auf vielen Ausstellungen.

Illustr. Preisverzeichnisse gratis und franko

Torfmaschinen.

L. Lucht's Patent No. 7792.

Diese Torfmaschinen sind so vervollkommnet, daß sie jede Moorsorte verarbeiten, die Wurzeln und Fasern mit Sicherheit zerschneiden, wodurch eine gleichmäßige Leistung und ein gutes Fabrikat erzielt wird. Lieferung unter Garantie. Prospekte gratis und franko.

L. Lucht in Colberg.

Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei.

Gummi- Artikel empfiehlt bill **H. Barkow** Berlin C., Münzstr. Preisliste grati

Eine Stiefmutter

wünsche für m. 15j., körperl. etwas schwächl., sonst f. intellig. Tochter; für mich selbst (Beamten a. D., Wittwer, 51 J. alt, viels. gebild., von sicherem Einkommen, rüstig, schuldenfrei) reflektire hierbei auf eine biedere, treue Gattin, womöglich in einer Lehrerin, Pensionatsvorsteherin, Geschäftsinhaberin o. dgl. Diesem Ansuchen näher zu treten gewillte Damen, Jungfrauen od. kinderl. Wittwe i. mittl. Jahren, v. Bildung u. einigem Vermögen (Zinsen 2c. werden nicht beansprucht!) wollen diesbezügl. Kundgebungen m. Photographie baldgef. unter d. Adr. **„G. K. 15"** an d. Exp. d. Bl., Kirchplatz 3, einsenden. Strengste Diskretion verbürgt.

Für unser Herren-Garderoben-Geschäft suchen wir sofort einen tüchtigen Verkäufer bei gutem Salair.

Rostock i. M. **Cohn & Sohn.**

Für unser **Tuch- u. Manufakturwaaren-Geschäft** suchen zum 1. April einen gut empfohlenen jungen Mann als

Verkäufer.

Gebr. Thiede, Ueckermünde.

Ein junges Mädchen

wünscht Stellung, am liebsten in einem Bäckergeschäft. Auf Gehalt wird durchaus nicht gesehen, nur auf gute Behandlung.

Offerten unter **L. B. 20** an die Expedition des „Wolgaster Anzeiger" in Wolgast erbeten.

Ich suche zum 1. April für meinen 6jährigen Sohn einen seminaristisch gebildeten Hauslehrer.

Klarpfuhl bei Callies. **L. Modrow.**

Einen Lehrling

suche per sofort oder später für mein Kolonialwaaren-, Destillations- und Butter-Geschäft.

Oscar Eilert,

Stettin, Bellevuestraße 10.